

„Eine Stadt bündelt ihre Kräfte“

Theaterparcours und vier Ausstellungen wecken im Lutherjahr Geist der Reformation in Celle

CELLE. Martin Luthers Thesenanschlag hat in allen Lebensbereichen von der Wirtschaft bis zum Bildungsbereich Spuren hinterlassen. Diese Errungenschaften will der Kirchenkreis 500 Jahre danach würdigen. Er plant daher 2017 105 verschiedene Veranstaltungen in Stadt und Landkreis Celle. Dabei sind Kabarett, Musik, Vorträge, Gottesdienste und Partys: „Es gibt so gut wie alle denkbaren Formate im Lutherjahr“, betont Uwe Schmidt-Seffers, stellvertretender Superintendent. Zwei Formate stechen besonders hervor: Der Theater-Parcours „Reformation Celle – Die Stadt als Bühne“ des Schlosstheaters und die vier Ausstellungen „Zeichen setzen“ in Bomann-Museum, Residenzmuseum und Stadtkirche.

Erste Ideen haben die Celler Akteure bereits 2013 im „World Café“ ausgetauscht, zu dem der im Herbst verstorbene Superintendent Hans-Georg Sundermann eingeladen hatte. Das Museumsprojekt

CZ-Seite

500 Jahre Reformation

„Zeichen setzen“ führt die Museen und die Kirche zusammen und auch das Theaterprojekt ist darauf angelegt, mit verschiedenen Partnern zusammenzuarbeiten. „Vielleicht sollten wir uns noch deutlicher als bisher vor Augen führen, wie kurz die Wege in der Stadt sein können“, so Schmidt-Seffers, der sich wünscht, diese Impulse für die weitere Zusammenarbeit zu nutzen: „Eine Stadt bündelt ihre Kräfte, die Einrichtungen befruchten sich gegenseitig – ich bin ganz optimistisch, dass Celle tatsächlich mehr kann, als viele vermuten.“

Im eigenen Selbstverständnis wollte das Schlosstheater regionale Themen spielen und Alleinstellungsmerkmale der Region aufgreifen, erklärt Intendant Andreas Döring. Ein Jubiläum bedeute aus kultureller Sicht auch die fröhliche Verpflichtung, in die Zukunft zu blicken und auf die Besonderheiten zu zielen. „Und da Zukunft auch Herkunft braucht, definiert sich hier auch unser Verständnis eines Stadtjubiläums“, so Döring.

Das Schlosstheater plant daher sowohl ein Historienspiel mit den Celler Figuren jener Zeit als auch ein Zukunftslabor, das sich mit den „Reformationsnotwendigkeiten von heute“ beschäftigt. „Dieses besondere Theatererlebnis wird eine Reise durch Zeit und Raum“, erklärt Döring. Für den Parcours dürften die Celler drei Stunden Zeit einplanen, inklusive der Spaziergänge zwischen den einzelnen Stationen. Zudem müsse sich der Zuschauer für einen der fünf verschiedenen Wege entscheiden.

Döring betont, dass es in Celle viele Orte gebe, die Geschichte erzählen: Die Stadtkirche war Schauplatz der Celler Reformationen; die Rathsmühle als weltliches Pendant und Ort der Stadtversorgung; das „Haus zur goldenen Sonne“ gewährt Einblick in das Altstadtleben; im historischen Ratssaal wurden über Jahrhunderte Entscheidungen getroffen; in der Kalandgasse ist die alte Lateinschule. „Das sind faszinierende Orte der Religion, der Versor-

gung, des Lebens und der Macht“, sagt Döring.

Auch beim 580.000 Euro teuren Museumsprojekt „Zeichen setzen“ können die Celler tief in die Reformationsgeschichte eintauchen. Martin Luther war zwar niemals in Celle. Trotzdem war die Reformation sehr eng mit der Stadt und den aus Celle stammenden Fürsten Otto von Harburg und Ernst dem Bekenner verbunden. „Otto und Ernst studierten in Wittenberg und kamen dadurch mit Luther und seinem Gedankengut in Kontakt. Sie übernahmen es und führten in ihren Fürstentümern eine von oben geleitete Reformation durch“, erklärt Museumsdirektor Jochen Meiners.

Eine Ausstellung im Bomann-Museum beschäftigt sich mit den Anfängen und den Prinzen Otto und Ernst. Eine zweite Ausstellung zeigt, welche Errungenschaften die Reformation mit sich brachte, zum Beispiel in Schulbildung, Bestattungskultur und Religionsvielfalt. In der gotischen Halle des Residenzmuseums werden die Schloskapelle und hochkarätige Exponate mittels 3-D-Technik lebendig. Wie Christen heute aus dem Geist der Reformation leben, beleuchtet die Ausstellung in der Stadtkirche.

Dagny Rößler



Das Theaterstück „Reformation Celle“ feiert am Freitag, 19. Mai, Premiere und wird in elf Vorstellungen bis zum Sonntag, 11. Juni, gezeigt. Das Museumsprojekt „Zeichen setzen“ wird von Sonntag, 14. Mai, bis 13. November an vier Orten ausgestellt.



Theaterintendant Andreas Döring, Elisabeth Schwenke und Uwe Schmidt-Seffers vor Kirchenkreis und Museumsdirektor Jochen Meiners (von links) wollen die Celler Stadtkirche zur Bühne und zum Ausstellungsort machen.